

## Marktplatz – Bäuerinnen, Kleinhändlerinnen, Mägde

Im Mittelalter ist der Marktplatz der zentrale Ort Heidelbergs, an dem mit Waren für den städtischen Bedarf gehandelt wird.

Nachzulesen ist das auch in der Heidelberger Stadtordnung von 1471. Hier werden Hökerinnen erwähnt, Viktualienhändlerinnen, die mit „allerlei Waren handeln“.

Die Bäuerinnen und Bauern der Umgebung verkaufen hier Obst und Gemüse. Auch lebendes Vieh und Geflügel wird angeboten. Um die Heiliggeistkirche herum gibt es – wie auch heute noch – feste Verkaufsstände. Sie werden an BäckerInnen, FischerInnen und MetzgerInnen verpachtet.



2004: Susanne Wassmer, Bäckermeisterin in der Konditorei Gundel, Hauptstr. 212 (Foto: Stadt Heidelberg)

Der Markt hat vor allem regionale Bedeutung. Auswärtigen HändlerInnen werden im Gegensatz zu heute immer wieder besondere Bestimmungen auferlegt, um die einheimische Bevölkerung vor zu großer Konkurrenz von auswärts zu schützen. Zum Beispiel wird überprüft, ob die Qualität der Ware mit den Heidelberger Produkten vergleichbar ist.



Ein in Stein gemeißeltes Brezelmaß findet sich heute noch bei den Arkaden der Heiliggeistkirche. Während der Öffnungszeit ist es allerdings hinter dem als Verkaufsstände genutzten Schlagladen verborgen.

(Klaus Popp, Souvenirverkäufer bei der Firma Großhans. Foto: Stadt Heidelberg)

Kurfürst Ruprecht I. versucht zwar durch die Einführung einer jährlichen Verkaufsmesse dem Markt auch überregionale Attraktivität zu verschaffen. 1358 verleiht er der Stadt eine solche Messe, die jährlich vom 17. bis 30. April stattfinden soll. Allerdings bleibt sie unbedeutend, weil sie abseits der großen Handelswege liegt.

Zum Teil kann man an der Heiliggeistkirche noch alte in Stein gemeißelte Maße finden, die von den damaligen Verkaufsständen zeugen.

Heute wie damals geht es auf dem Marktplatz laut und fröhlich zu. Vermutlich findet man deshalb in den Pachtverträgen auch Bestimmungen, die dies unterbinden sollen:

„... der Bäcker Mägde [sollen] keine unziemlichen und schandbaren Lieder singen, um besonders während der heiligen Ämter und wenn man im Stift singe und predige kein Ärgernis zu erregen.“